

Unterschiedliche Welten

Beim ersten BIR-Kongress in Indien stand erwartungsgemäß das Gastgeberland im Mittelpunkt. Hier bieten sich für die Recyclingwirtschaft in den kommenden Jahren gute Möglichkeiten. Aber natürlich wurde auch der Umgang mit Chinas Importverbot ausgiebig diskutiert.



Indiens schnell wachsende Mittelschicht sorgt für ein massives Wirtschaftswachstum: So soll das BIP von 2,3 Billionen auf 7 Billionen US-Dollar ansteigen.

Foto: Dieter Schütz; pixelio.de

Zum ersten Mal in der Verbandsgeschichte hatte das Bureau of International Recycling (BIR) für eine Konferenz nach Indien geladen. Daher begann die Veranstaltung in Delhi auch mit einem Workshop zu den Recyclingpotenzialen des Gastgeberlandes. Indiens Stahlminister Dr. Chaudhary Birender Singh bestätigte, dass man die Kapazitäten zur Stahlproduktion bis 2030 auf 300 Millionen Tonnen erweitern wolle. „Recycling kann eine wichtige Rolle bei der Erreichung dieses Ziels spielen“, betonte er.

Zudem gab er bekannt, dass der erste Shredder für Altfahrzeuge in Indien Ende des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden soll. Ein von der Regierung initiiertes Joint Venture wird die Anlage zusammen mit einem Netzwerk von Sammelstellen und Demontagezentren errichten. Diese Initiative ist Teil einer großangelegten wirtschaftlichen und ökologischen Transformation, die der indische Premierminister Narendra Modi vorantreiben will. Grund für die Aktivitäten ist auch nicht zuletzt ein massives Wirtschaftswachstum: Für das Bruttoinlandsprodukt wird ein Wachstum von derzeit 2,3 Billionen auf 7 Billionen US-Dollar erwartet, vor allem getrieben durch eine schnell wachsende Mittelschicht.

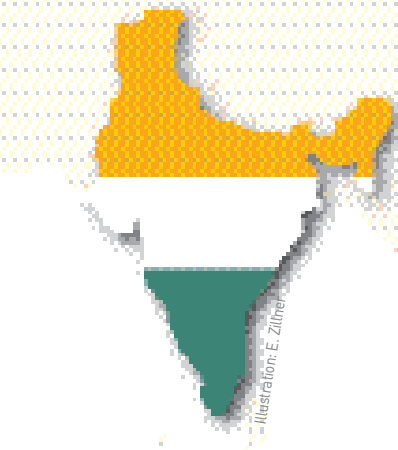
„Indien bietet aufgrund umfassender Infrastrukturmaßnahmen weiterhin viel Wachstumspotenzial in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren“, erklärte BIR-Präsident Ranjit Singh Baxi in seiner Eröffnungsansprache. „Dies ist ein Beginn, um unsere partnerschaftliche und freundschaftliche Verbindung zwischen den BIR-Mitgliedern aus der ganzen Welt und den mehr als 200 anwesenden indischen Unter-

nehmen zu stärken.“ Baxi betonte, dass Indien bald der zweitgrößte Stahlproduzent der Welt sein werde, was viele Möglichkeiten für das Metallrecycling im Land bieten würde. Auch B. B. Singh, Geschäftsführer des indischen Schrotthändlers MSTC, betonte, dass das Metallrecycling in Indien ein „großes ungenutztes Potenzial“ habe. Die derzeitige Recyclingquote schätzte er auf 20 bis 25 Prozent. „Bis 2020 wird das nationale Schrottaufkommen bei 43 Millionen liegen, während die Nachfrage etwa 53 Millionen Tonnen betragen wird – das Defizit von 10 Millionen Tonnen muss importiert werden“, so Singh.

Er führte weiter aus, dass zur Verarbeitung dieser Menge einige Hundert Shredder im Land benötigt würden. Wenn diese Infrastrukturen aufgebaut seien, sei Indien auch weniger auf Importe angewiesen. „Solange allerdings die Recyclingkapazitäten und die Infrastruktur fehlen, werden in den kommenden Jahren Importe unvermeidlich sein, um die steigende Nachfrage nach Schrott zu bedienen.“ Singh sieht zudem große Möglichkeiten für das Recycling von Altfahrzeugen durch die zunehmende Zahl an verkauften Fahrzeugen und der steigenden Menge an zur Verfügung stehenden Altfahrzeugen. Er geht davon aus, dass durch das Recycling von Altfahrzeugen etwa 10 Prozent des indischen Schrottbedarfs gedeckt werden könnte.

Allerdings sehe sich die indische Recyclingwirtschaft auch zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt, etwa einer Importsteuer für Metallschrotte in Höhe von 2,5 Prozent und vor allem komplexen Gesetzen und Regularien, die zu Frustrationen bei Recyclern und Händlern und zu deutlichen Verspätungen bei Containerlieferungen führen würden.

Dr. Aruna Sherma vom indischen Stahlministerium deutete in ihrer Rede an, dass die Regierung zumindest eine vorübergehende Aufhebung oder zumindest Reduzierung der Importsteuer plane. BIR-Generalsekretär Arnaud Brunet forderte in seiner Rede bessere Regelungen, die einfach und praktikabel seien. „Gesetzgebung ist kein Selbstzweck, sie soll greifbare



Vorteile bieten und bekannte Herausforderungen lösen“, erklärte er.

Diskutiert wurde auch die Situation des informellen Recyclingsektors in Indien. Alleine in Neu-Delhi würden etwa 100.000 von ihnen arbeiten, in ganz Indien seien es mehrere Millionen. Rita Roy Choudhury von der indischen Industrie- und Handelskammer betonte, dass der informelle in den formellen Sektor integriert werden und den Menschen ein besseres Leben ermöglicht werden müsse.

Global Recycling Day

Eine wichtige Rolle spielte auf dem Kongress natürlich auch der am 18. März 2018 stattfindende „Global Recycling Day“. „Geben Sie Ihr Bestes, damit der 18.03.2018 ein ganz besonderer Tag wird“, forderte Baxi die Teilnehmer des „World Council of Recycling Associations“ auf. Während der Versammlung wurde die neue Webseite www.globalrecyclingday.com ebenso freigeschaltet wie die Social-Media-Kanäle auf Facebook, Twitter, Instagram und LinkedIn.



Der Global Recycling Day findet erstmals am 18. März 2018 statt.

Damit erklärte Baxi den Countdown zum Global Recycling Day offiziell als eröffnet. Er forderte alle BIR-Mitglieder auf, zum Erfolg der Initiative beizutragen. „Die Geschichte des Recyclings ist noch nicht erzählt, wir müssen uns darauf konzentrieren, diese Geschichte mit der Öffentlichkeit zu teilen“, erklärte er. Die anwesenden Delegierten nationaler Verbände lobten den Einsatz des BIR und sagten Unterstützung zu. „Wir als Botschafter der grünen Industrie müssen Verantwortung übernehmen und die Botschaft des Global Recycling Day so gut verbreiten, wie wir können“, erklärte Salam Sharif, Präsident des Bureau of Middle East Recycling.

Neben dem Gastgeberland und dem Global Recycling Day wurde aber auch über das Tagesgeschäft der Branche diskutiert – wobei Indien immer wieder im Mittelpunkt stand. Die Stahlsparte des BIR berichtete von einer guten Nachfrage und einer deutlich geringeren Volatilität. „Wir haben zwar in den letzten Wochen eine Abschwächung gesehen, aber es sieht so aus, als wenn wir die Talsohle erreicht hätten und in den verbleibenden Monaten des Jahres einen ausbalancierteren Markt erleben werden“, erklärte Tom Bird (Liberty Steel). Er betonte auch, dass das Gastgeberland eine sehr wichtige Rolle für die globale Stahlschrottindustrie spiele. 2016 importierte Indien 6,4 Millionen Tonnen Stahlschrott. Derzeit ist das Land der drittgrößte Stahlproduzent weltweit, wird Japan auf Platz zwei aber wohl bald überholen, so R. R. Ganesh von Jindal Stainless, der größten indischen Edelstahlproduzenten. „Die schnell voranschreitende Urbanisierung in meinem Land wird die Stahlproduktion forcieren“, erklärte er. Da die Nachfrage sehr schnell wachse, sei Indien bis auf Weiteres auf Importe angewiesen.

Die Marktanalystin Becky E. Hites von Steel-Insights erläuterte, wie die chinesische Regierung in den vergangenen 12 Monaten 120 Millionen Tonnen Kapazität in Induktionsöfen stillgelegt habe. Dies sei Teil der Anti-Umweltverschmutzungskampagne des Landes und habe zu Schrott-

texporten vor allem nach Indien und Südkorea geführt. Hites erklärte, dass man bei der Schließung äußerst aggressiv vorgegangen sei. „Wasser und Strom wurden einfach abgestellt und Lastwagen wurden geschickt, um die Maschinen zu konfiszieren“. Einige der geschlossenen Anlagen seien nach Indien umgezogen.

Indien bei Aluminium vorne

Auch bei den NE-Metallen stand Indien im Mittelpunkt. Dort erklärte Akshay Agarwal von Century Metal Recycling, dass der indische Bedarf für Aluminiumschrotte jährlich um 8 bis 10 Prozent wachsen werde, vor allem aufgrund der sehr schnell wachsenden Automobilindustrie. „Dieser wachsende Appetit wird in erster Linie durch steigende Aluminiumschrottimporte gedeckt werden“, erläuterte er. Derzeit mache Sekundäraluminium etwa 30 Prozent des Gesamtverbrauchs von 3,3 Millionen Tonnen pro Jahr aus. Dabei habe sich diese Menge in den letzten sechs Jahren auf 1,1 Millionen Tonnen verdoppelt. 90 Prozent des Materials werde importiert. Für 2021 geht man von einem Bedarf von 1,5 Millionen Tonnen aus. 2016 fielen in Indien 120.000 Tonnen Aluminiumschrott an, von denen 75 Prozent aus der Automobil- und Energieindustrie stammten.

Der heimische Schrottmarkt wachse zwar schnell, habe aber noch einen weiten Weg vor sich, so Agarwal. „Die Schrottsammlung ist weitgehend unorganisiert und es fehlt am Bewusstsein. Daher geht ein großer Teil des Schrotts auf Deponien und nicht in das Recycling.“ Allerdings merkte er auch an, dass es zahlreiche Initiativen zur Stärkung des Recyclings gebe, nicht zuletzt die Inbetriebnahme des ersten Auto-Shredders im kommenden Jahr. Agarwal sprach von kleinen Schritten in eine Zukunft, in der das Land nicht mehr von Importen abhängig sei. Er betonte auch, dass die inländische Schrottindustrie zwar sehr um eine Modernisierung bemüht sei, dies aber ohne Unterstützung des Gesetzgebers nicht möglich sei.

Navin Sharma, CEO des indischen Blei-Hersteller und -Recyclers Gravita India Limited, führte aus, dass der nationale Plan zur Ausweitung der Elektromobilität, nach dem bis Ende 2020 6 bis 7 Millionen Elektro- und Hybrid-Fahrzeuge verkauft werden sollen, ein wichtiger Treiber für die Nachfrage nach Batterien ist. „Während China eine Zunahme bei E-Bikes verzeichnet, erwarten wir bei E-Rikschas ein Wachstum von 20 Prozent in den kommenden Jahren“, erklärte Sharma. Zudem fahren die ersten elektronischen Busse bereits und Tausende sind bestellt. Abschließend bestätigte auch Dhawah Shah (Metco Marketing), stellvertretender Präsident der

NE-Sparte des BIR, die guten Perspektiven des Landes: „Es ist richtig, dass wir Jahrzehnte der Ineffizienz und Korruption überwinden müssen. Aber die gute Nachricht ist, dass Indien die siebtgrößte Wirtschaftsnation der Welt ist und 65 Prozent der der Bevölkerung jünger als 35 ist.“ Vor allem die schnell wachsende Mittelschicht werde die Nachfrage weiter vorantreiben, so Shah.

Auch bei Edelstählen spielt Indien eine wichtige Rolle: Das Land hat den höchsten Verbrauch und den höchsten Import an Edelstahlschrotten. Dies liegt vor allem daran, dass verhältnismäßig viel Sekundäredelstahl bei der Herstellung verwendet wird. „Die Edelstahlproduktion ist 2016 auf 3,32 Millionen Tonnen angewachsen – ein beeindruckendes Wachstum von 9 Prozent – wofür vor allem die Nachfrage im Baubereich, der Automobilindustrie, der Bahn und im Transportsektor verantwortlich war“, erklärte C. P. Gupta von Ambica Steels, dem größten Edelstahlproduzenten des Landes. Das durch die Demonitarisierung und einem Rückgang in der Produktion begründete geringere Wachstum des Bruttoinlandsproduktes sei nur von kurzer Dauer, in den kommenden Jahren sei wieder mit einem stärkeren Wachstum zu rechnen, so Gupta.

„Lungenentzündung“ dank China

Bei den Kunststoffrecyclern stand dann doch wieder China im Mittelpunkt. Surendra Borad Patawari, Vorsitzender der Kunststoffsparte des BIR, betonte, dass die Kunststoffrecyclingindustrie unfassbar abhängig von China geworden sei und daher das angekündigte Importverbot bei den Unternehmen nicht zu einer Erkältung, sondern zu einer Lungenentzündung geführt habe. 2016 hätten China und Hongkong zusammen 10,2 Millionen Tonnen Plastikabfälle importiert, diese Menge werde aber im kommenden Jahr dramatisch einbrechen. Wie Dr. Steve Wong, Präsident der China Scrap Plastics Association, erklärte, habe die chinesische Regierung die Ausstellung von Lizenzen für 2018 bestätigt. Es sei aber davon auszuge-



Foto: Dieter Schulz, pixelio.de

In Indien soll nächstes Jahr der erste Auto-Shredder in Betrieb gehen.

hen, dass dies nur für Anlagen gelte, die die Umweltauflagen vollständig erfüllten. Daraus resultierend sei ein Rückgang der Importe von 30 bis 40 Prozent für das kommende Jahr zu erwarten, so Board Patawari. Die Lieferanten müssten also Abnehmer für etwa 6 bis 7 Millionen Tonnen Material finden. Weiter wurde berichtet, dass der Wert einiger Materialien auf null oder sogar darunter gesunken sei. Auf der anderen Seite seien die Preise für einige Kunststoffabfälle in China um 20 bis 30 Prozent gestiegen, da das Material knapp sei. Das Importverbot habe zudem dazu geführt, dass Verarbeitungskapazitäten in andere Länder in der Region, etwa nach Taiwan, Indonesien, Malaysia oder Vietnam verlagert worden seien.

Laut Gastredner Rajesh Gauba (Reliance Industries) werde durch die neue chinesische Importpolitik die Recyclingrate im Land deutlich steigen. Er geht davon aus, dass die PET-Sammelmenge von 3,1 Millionen Tonnen 2015 auf 4,1 Millionen Tonnen im kommenden Jahr steigen werde. In Bezug auf Indien erklärte Gauba: „Wir müssen den Recyclingmarkt auf eine deutlich formellere Weise organisieren, derzeit wird er vom informellen Sektor dominiert.“ Mani Vajipey (Banyan Nation) erklärte, dass etwa 80 Prozent des Recyclings von Polyethylen und Polypropylen durch den informellen Sektor erfolge.

Qualitäten verbessern

Auch bei den Papierrecyclern stand China im Mittelpunkt. Die Restriktionen für Sorten

mit geringerer Qualität würden die Recycler zu Investitionen in Qualitätsprozesse und Technologie zwingen, erklärte Andreas Uriel (Uriel Papierrohstoffe). „Diese zusätzlichen Kosten müssen von angemessenen Preisen für Recyclingpapier finanziert werden“, so Uriel. Er betonte, dass Lieferanten darauf achten müssen, dass ihr Material mit zuverlässiger Technolo-

gie geprüft werde. Das Qualitätsthema und die chinesischen Einfuhrbeschränkungen würden der Recyclingbranche weltweit Kopfschmerzen bereiten, so BIR-Präsident Baxi. Er sprach von einem zu erwartenden Rückgang der Mengen nach China um 30 Prozent. Bisher sei der Vorschlag, die Einfuhr von Material mit mehr als 0,3 Prozent Fremdstoffen zu verbieten, noch

Anzeige



**Zwei Marken,
eine optische
Sortierlösung.**

Von der Flasche zum Flake – die vollständige optische Sortierlösung von Bühler und NRT entfernt unerwünschte Farben, Polymere und Fremdmaterialien. Wachsen Sie sich nicht fest, sondern Neutrikofasern und produzieren Sie in bleibender Reinheit PET- und HDPE-Recyclat.

Sie möchten mehr erfahren? E-mail sortexenquiries@buhlergroup.com

Introducing the better world.

BÜHLER nrt



Fotos: Dieter Schütz; pixelio.de

Zurzeit seien die Exporte von gemischtem Papier, Kartonage und Wellpappe nach China rückläufig. Alttextiler klagten unter anderem über steigende Lohnkosten.

nicht gesetzlich bindend. Daher riet er, den international akzeptierten Wert von 1,5 Prozent Fremdstoffen als Maßstab zu nehmen. Einen Grenzwert von 0,3 Prozent nannte Baxi unrealistisch. Er stellte zudem infrage, ob dieser Wert messbar sei und ob die Recyclinganlagen an einen derart geringen Wert angepasst werden könnten. Falls dies möglich sei, müsse eine Übergangsfrist von mindestens 9 bis 12 Monaten eingeräumt werden, um die notwendigen Investitionen vornehmen zu können. „Man kann die Maschinen nicht einfach so umschalten“, betonte Baxi.

Es sei bereits ein deutlicher Rückgang bei Exporten von gemischtem Papier sowie Kartonage und Wellpappe nach China zu verzeichnen, führte er weiter aus, was zu einem Preisrückgang bei Kartonagen und Wellpappe von mehr als 100 US-Dollar in sechs Wochen geführt habe. Aufgrund der geringen Frachtkosten und dem starken Euro seien die Margen aber noch akzeptabel.

Alttextilien – schwieriger Markt

Auch wenn das Recycling von Alttextilien in Indien eine wichtige Rolle spielt, sei der Druck auf die Branche enorm, erläuterte Nohar Nath (Kishco Group) beim Treffen der BIR-Alttextiliensparte. Pro Jahr wür-

den etwa 5 Millionen Tonnen Material verarbeitet und ein Umsatz von 2 Milliarden US-Dollar erzielt. Allerdings würden den Unternehmen steigende Lohnkosten, Nachteile bei den Transportkosten, veraltete Maschinen, hohe Importzölle und komplizierte Lizenzaufgaben das Leben schwer machen. Er forderte die indischen Behörden zudem auf, ihre Einstellung zu ändern und die Bedeutung von Recycling anzuerkennen. Nath kritisierte zudem, dass die indischen Unternehmen 100 Prozent der Menge exportieren müssten, die sie einführen – was aus seiner Sicht Unternehmen in den Bankrott führen werde, da es keine inländische Erfassung gibt.

Er unterstrich aber auch die Effizienz des indischen Textilrecyclings: 99 Prozent des Materials würde wiederverwertet, sogar für Etiketten, Knöpfe und Reißverschlüsse gebe es Abnehmer auf dem „unorganisierten“ Markt. Zu Beginn der Sitzung hatte Mehdi Zerroug (Framimex), Präsident der Alttextilsparte des BIR, bereits betont, dass der „offene und kontrollierte“ Export von Alttextilien nach China und Indien eine „außergewöhnliche“ Entwicklung für die Recyclingindustrie wären. Daher fordere der Verband auch, diese Entwicklung sachlich zu diskutieren.

E-Schrott wächst weiter

Ein wichtiges Thema war in Indien natürlich auch der Umgang mit E-Schrott. Die E-Schrott-Sparte des BIR hat eine Studie zum weltweiten Aufkommen von E-Schrott in Auftrag gegeben, die auf dem nächsten Kongress im Mai 2018 in Barcelona offiziell vorgestellt werden soll. Zu den Ländern, in denen ein starkes Wachstum beim E-Schrott-Aufkommen erwartet wird, gehört auch Indien. B. K. Soni (Ecoreco) erklärte, dass in Indien jährlich 3,2 Millionen Tonnen E-Schrott anfallen würden. Laut einem Report der Vereinten Nationen sei aber 2020 sogar mit einer Menge von 20 Millionen Tonnen zu rechnen.

Etwa 98 Prozent des Materials würde derzeit im informellen Sektor zerlegt – auf eine Art und Weise, die schädlich für die Gesundheit der Menschen und die Umwelt sei, so Soni. Als Reaktion darauf unterstütze die indische Regierung ein Programm zur Schulung von 300.000 Schritthändlern im ganzen Land. Das Programm sei auf zehn Jahre angelegt. Dennoch seien große Investitionen, vor allem in Technik, notwendig, führte Soni aus.

Gummigranulat verkannt

Ganz andere Sorgen haben die Reifenrecycler, die unter einer negativen Berichterstattung über die Verwendung von Gummigranulat aus Altreifen leiden. Sparten-Präsident Barend Ten Bruggencate (Recybem) berichtete von Fernsehsendungen aus den Niederlanden, wo ein Zusammenhang zwischen Gummigranulaten und der Gesundheitsgefährdung für menschliche Embryos hergestellt wurde. Dafür gebe es allerdings keinen Beweis, so Ten Bruggencate.

Ähnliches wusste auch ISRI-Präsidentin Robin Wiener aus den USA zu berichten. Eine breit angelegte Studie, an der auch die Environmental Protection Agency beteiligt sei, werde aber frühestens in einem Jahr veröffentlicht, so Wiener. Das Problem werde sich aber nicht lösen lassen, solange entsprechende Forschungsergebnisse nicht vorlägen, führte sie weiter

aus. Die anhaltenden Spekulationen hätten bereits zu einem Marktrückgang von 30 Prozent geführt.

Gaurav Sekhri (Tinna Rubber and Infrastructure) erläuterte, dass sein Unternehmen Reifen von Lkws und Bussen nicht shreddere, sondern zerlege, um den maximalen Nutzen aus den Produkten zu erhalten. Zu den Produkten gehöre etwa ein feines Pulver, das wieder in der Reifenherstellung eingesetzt wird. Außerdem stelle das Unternehmen Asphalt aus Gummi und Schleifmittel mit hohem Kohlenstoffgehalt her. Pro Jahr könnten mehr als eine Million Reifen verarbeitet werden, derzeit läge die Auslastung bei 60 bis 65 Prozent.

Überzeugungsarbeit leisten

Das International Environment Council hingegen hatte eigentlich nur ein Thema:

China. ISRI-Präsidentin Wiener führte aus, dass der Importbann Teil einer breit angelegten Strategie Chinas sei, zu deren Zielen unter anderem ein Importverbot für Abfälle mit erheblichen Umweltschäden, ein Einfuhrstopp für Material, das aus eigenen Quellen ersetzt werden kann, und ein verstärktes Recycling im Land gehören. Unter diesen Gesichtspunkten sei klar, dass die Selbstversorgung mit Sekundärrohstoffen ein wichtiger Antrieb für die chinesische Regierung sei, so Wiener.

Sie erklärte, dass die Grenze von 0,3 Prozent Fremdstoffen sehr wirksam sei, weil alle Recycler, mit denen sie gesprochen habe, erklärt hätten, diese Grenze nicht einhalten zu können. Die chinesischen Maßnahmen hätten deutliche Auswirkungen auf den amerikanischen Recyclingmarkt. Es wurde betont, dass die Recyclingindustrie weltweit zusammenarbeiten müsse, um

Argumente zu finden. Zudem müsse man auch die chinesische Recyclingindustrie zur Zusammenarbeit bewegen.

Es gab auch Stimmen, die von einem Schaden für die chinesische Wirtschaft durch das Importverbot ausgingen. BIR-Generaldirektor Arnaud Brunet forderte die nationalen Verbände auf, auf entsprechende Warnzeichen auch in anderen Ländern zu achten, da man darauf vorbereitet sein müsse. Den Regierungen müsse man zeigen, wie sie von einer Zusammenarbeit mit der Recyclingindustrie profitieren könnten, denn „wir haben gute Beispiele, wir sind die Guten“, so Brunet.

Michael Brunn mit Material des BIR

Die nächste BIR-Konferenz findet vom 28. bis 30. Mai 2018 in Barcelona statt.

Anzeige



idromec

EXPRESSING PERFORMANCE
rakers • shear balers • multimaterial balers

**The right solution
for every recycling
application!**

Idromec S.p.A.
Via Roma 28 • 37060 Montebelluna (TV) ITALY
Tel. +39 045 7930119 • Fax +39 045 7930600
info@idromecspa.com • www.idromecspa.com